

In dieser Ausgabe der AGRAR-HINWEISE u.a.:

- Zitate
- TierwohlSauen, Strohschweine
- Fipronil-Streit
- Recht scene-populistische Agrar-Zitate vom grünen Landesparteitag
- Ackerbau- und andere Debatten
- Ein Dorf sackt ab
- Wolf-Weidetierhaltungs-Debatten
- Afrikas reichster Unternehmer: 50.000 Milchkühe in Nigeria
- Migranten-Ausbeutung in Süditalien
- Weinbau in Südafrika: in Belegschaftshand / in Promi-Betrieben
- ALDI-Tierwohl- und Einkaufs-Regeln
- Veranstaltungen, Social-Farming-Organisation, Food-Ausstellung

Mit freundlichen Grüßen

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)

Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V. – Pressesprecher:

Eckehard Niemann, Varendorfer Str. 24, 29553 Bienenbüttel

0151-11201634 – eckehard.niemann@freenet.de

Newsletter „Agrar-Hinweise“ – 15.8.2017

vorherige Ausgaben auf der Internetseite <http://www.abl-niedersachsen.de/>

Wer denn nicht?

„Die überwältigende Mehrheit der Bauern tut eine wirklich wichtige Arbeit für unser ganzes Land.“(Angela Merkel laut dlzagrarmagazin)

Stimmt natürlich. Bleibt die Frage: Welche Art von Bauern tut das denn nach Einschätzung der Kanzler nicht? Meint sie vielleicht Agrarindustrielle?

Schrumpfung

„... mit der Zahl der Bauern schrumpfte auch ihr politischer Einfluss. Bis in die siebziger und achtziger Jahre war ein Bauernpräsident ein mächtiger Mann, umworben von den Parteien und gefürchtet als Lobbyist. Constantin Freiherr Heereman, der vor kurzem im Alter von 85 Jahren gestorben ist, kannte in seiner Amtszeit jedes Kind. Sein aktueller Nachfolger, Joachim Rukwied, ist weitgehend unbekannt. **Dabei hat der Verband eine breitaufgestellte Männermannschaft, das Organigramm der Bauern-Lobby kann es mit dem des Verteidigungsministeriums aufnehmen. ...“**

(Frankfurter Allg. Sonntagszeitung, 13.8.2017, Als Bauer leben)

Aus Wirtschaftswoche 32 vom 4.8.2017



„Ich würde mich heute lieber in einer Brüterei als in einem deutschen Krankenhaus operieren lassen“

Peter Wesjohann, PHW-Chef

"OB HERR WESJOHANN WOHL SCHON WEISS, DASS ER ANSCHLIESSEND AUF DIE KRANKENSTATION IN EINEM SEINER MASTSTÄLLE ZUSAMMEN MIT 40.000 HÄHNCHEN VERLEGT WIRD ?"

Ärzte gegen Massentierhaltung n.e.V.

„Ich würde mich heute lieber in einer Brüterei als in einem deutschen Krankenhaus operieren lassen“ (Peter Wesjohann, PHW-„Wiesenhof“-Chef, mit Blick auf Brüterei-Hygiene-Sterilität) ----

„Ob Herr Wesjohann wohl schon weiß, dass er anschließend auf die Krankenstation in einem seiner Mastställe zusammen mit 40.000 Hähnchen verlegt wird?“ (Ärzte gegen Massentierhaltung n.e.V.)

DLZ nennt „viele“ Tierschutz-Organisations-Mitglieder „gefährliche“ „Extremisten“

„... Radikale Hindus (Verehrer der heiligen Kühe) gehen in Indien seit einiger Zeit sehr massiv gegen Andersgläubige vor. Im Fall der heiligen Kühe gibt es auch eine klare Schuldzuweisung: Es seien die Moslems, die die heiligen Rinder schlachten und essen. ... Der Tierschutz ist ein globales Geschäft und viele Organisationen, die in Deutschland tätig sind, engagieren sich auch in Indien. Noch sind wir in Deutschland nicht in einer solchen Gewaltspirale. Dennoch muss man sich darüber im Klaren sein, dass es sich bei vielen Mitgliedern solcher Organisationen um Extremisten handelt. Um Menschen, die ihre Ziele mit allen Mitteln durchsetzen. Das ist nicht nur für uns als Tierhalter bedrohlich, sondern gefährdet die gesamte Gesellschaft...“

Redakteur Markus Pahlke im Editorial „Wehret den Anfängen“ von dlzagrarmagazin August 2017)

SPIEGEL-ARTIKEL zur Massentierhaltung:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/massentierhaltung-in-deutschland-zwischen-wunsch-und-wirklichkeit-a-1161829.html>

Süddeutsche Zeitung zur Wasserbelastung:

<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/trinkwasser-der-kampf-ums-saubere-wasser-1.3624986>

NDR - 15.08.2017:

Raus mit der Sau: Land will Haltung ändern

Sie können sich nicht umdrehen, im Liegen nicht die Beine ausstrecken - Zuchtsauen verbringen einen Großteil ihres Lebens in sogenannten Kastenständen. Das Oberverwaltungsgericht Magdeburg und das Bundesverwaltungsgericht hatten in den Jahren 2015 und 2016 entschieden, dass diese Art der Tierhaltung gegen das Tierwohl verstößt. Die Agrarminister der Länder beschlossen daraufhin den Ausstieg, Niedersachsen sollte eine entsprechende Bundesratsinitiative erarbeiten. Das Ergebnis hat Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) am Dienstag vorgestellt.

Gesetz nach der Bundestagswahl

Derzeit würden die Zuchtsauen rund 60 Prozent ihres Lebens in den engen Kastenständen verbringen, so Meyer. Zukünftig darf das nur noch zum Decken oder Abferkeln der Fall sein. Die Sauen sollten lediglich fünf bis acht Tage dort gehalten werden. Die Landwirte würden zehn Jahre Zeit haben, bestehende Ställe umzubauen, heißt es. Dafür solle der Bund Fördermittel zur Verfügung stellen, sagte der Minister. Neue Ställe würden nur noch genehmigt, wenn sie den Tieren mehr Platz gewähren. Dieser Vorschlag sei auch mit der Interessengemeinschaft der Schweinehalter (ISN) abgestimmt, betonte Meyer. Er erwartet, dass im Bundesrat Ende September auch alle anderen Bundesländer der Initiative zustimmen. Dann soll der Bund nach der Bundestagswahl ein entsprechendes Gesetz beschließen.

ISN fordert Planungssicherheit für Halter

Die Initiative sei "ein erster Schritt in die richtige Richtung", sagte eine Sprecherin der ISN. Wichtig sei vor allem eine bundesweit einheitliche Lösung und Planungssicherheit für die Halter. Dabei dürfe aber "nichts übers Knie gebrochen werden". Die gravierenden Eingriffe könnten sonst das Aus für einige Betriebe bedeuten.

Auch in der Kantine des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums: DIG: Mitglieder tischen Fleisch vom Strohschwein auf

Fleisch ist Vertrauenssache, sagten sich die Mitglieder des Deutschen Institut für Gemeinschaftsgastronomie (DIG) und zeigen ihren täglich rund. 650.000 Gästen, was eine gemeinsame Initiative anrichten kann: Als Pilotprojekt kommt ab Ende Juli in bayerischen Mitglieds-betrieben nur das Fleisch vom DIG-Strohschwein Bayern auf den Teller.

Der Name Institut ist irritierend, denn beim DIG handelt sich um einen eingetragenen Verein, der die größten unternehmens-eigenen Betriebsgastronomen „in Eigenregie“ berücksichtigt, erklärt Präsident **Dr. Stefan Hartmann**, der für die Gastronomie der Bayerischen Landes-bank in München verantwortlich ist: „Die enorme Bandbreite reicht von Automobil- und Chemiekonzernen bis zu namhaften Banken und Versicherungen, Medienhäusern sowie Studentenwerken, Kliniken und Seniorenheim-betreibern.“ Rund 12.000 Mitarbeiter arbeiten in der Gastronomie der DIG-Mitglieder und sie erreichen täglich viele Kunden. Dr. Hartmann: „Damit haben wir die Möglichkeit bezüglich des Ernährungs- und Verbraucherverhaltens positive Signale zu setzen.“

Minister Brunner ist DIG-Ehrenmitglied

Seit 2015 ist auch der bayerische Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, **Manfred Brunner**, Ehrenmitglied des DIG. Mit seinen Bayerischen Leitlinien für die Betriebsgastronomie habe er einen wertvollen Beitrag für die Branche geleistet, unterstreicht Hartmann. Brunners Ministerium war Impulsgeber für die Strohschwein-Initiative mit dem Ziel der eigenen Marke „DIG Strohschwein Bayern“.

Dafür definierte ein DIG-Arbeitskreis Qualitätskriterien, die in Hinblick auf Tierwohl und Nachhaltigkeit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen und die Faktoren Transparenz und Wertschätzung berücksichtigen. Hartmann: „Dafür haben wir uns Partner auf den unterschiedlichen Stufen der Wertschöpfungskette (Mast, Schlachtung, Veredelung) gesucht, die hinter unserem Qualitätsverständnis stehen und dieses mittragen. Diese beziehen sich unter anderem auf

Regionalität. DIG Strohschwein Bayern dient der Förderung der regionalen Landwirtschaft und kleinerer Strukturen – von der Erzeugerseite bis hin zur Verarbeitung. Die „Geprüfte Qualität aus Bayern“ (Siegelgeber ist das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bayern) steht hierfür als Basisqualität.

Fütterung. Wie bereits in der Milchwirtschaft flächendeckend umgesetzt, sollen die Tiere während der Mastperiode ohne genveränderte Futtermittel (GVO) aufgezogen werden (gemäß Vlog-Standard).

Nachhaltigkeit. Um Lebensmittelverluste so gering wie möglich zu halten, soll eine 80-prozentige Verwertung der Schlachtkörper realisiert werden. Das erfordert auch ein Umdenken bei der Angebotsgestaltung der DIG-Betriebe.

Transparenz. Die definierten Kriterien werden auf allen Prozessstufen (Erzeugung, Mast, Schlachtung, Zerlegung, Verarbeitung) qualitätsgesichert und durch eine anerkannte Zertifizierungsstelle überprüft.

Diese definierten Kriterien können erst ein Anfang sein, sind sich die Projektpartner bewusst. Hartmann: „Hier werden auch die Verbraucher bzw. unsere Gäste eine wichtige Rolle spielen. Denn eines ist klar: Mehr Tierwohl und mehr Qualität gibt es nicht zum Nulltarif! Wichtig ist, dass wir unsere Gäste bei diesem Projekt mit auf die Reise nehmen und ihnen den Mehrwert von unserem DIG Strohschwein Bayern vermitteln können.“

www.dig-home.de - 27.06.2017, SI - Redaktion gv-praxis

Bayern: Stroh-Schwein auf dem Teller

Ab sofort dürfen sich die Essensgäste in vielen bayerischen Großküchen über mehr Tierwohl auf dem Teller freuen. Denn in den Betriebskantinen von Allianz, Audi, Bayerischer Landesbank, Linde, MAN, Münchener Rück, Studentenwerk Erlangen/Nürnberg und Versicherungskammer Bayern, alles Mitgliedsbetriebe des Deutschen Instituts für Gemeinschaftsgastronomie (DIG), steht jetzt regelmäßig Stroh-Schwein auf dem Speiseplan.

Landwirtschaftsminister Helmut Brunner gab das Startsignal im Betriebsrestaurant der Bayerischen Landesbank und probierte das Schweinefleisch aus besonders tiergerechter Haltung. „Mit dem DIG-Stroh-Schwein leisten wir nicht nur einen aktiven Beitrag zu mehr Tierwohl und Tiergesundheit, sondern fördern auch die regionale Landwirtschaft, von der Erzeugung bis zur Verarbeitung“, so der Minister. Neben mehr Platz und Stroh im Stall und lückenloser Qualitätskontrolle werden durch die größtmögliche Verwertung des Schweins auch die Verluste so gering wie möglich gehalten. Auch in Brunners Kasino im Landwirtschaftsministerium mit ihrem Pächter VC Vollwertkost wird es künftig Stroh-Schwein-Gerichte geben.

Das „DIG-Stroh-Schwein Bayern“ ist Teil der vom Minister zu Jahresbeginn gestarteten Premiumstrategie mit der er spezielle Wertschöpfungsketten für hochwertige Produkte wie Stroh-Schwein, Rohmilchkäsesorten oder Fleisch aus Bergregionen voranbringen will. „Eine stärkere Ausrichtung auf Premiumprodukte und Spezialitäten ist eine wertvolle Chance für die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft“, so Brunner. Infos zur Premiumstrategie gibt es unter www.stmelf.bayern.de/premiumstrategie.

Bild: Minister Helmut Brunner (2.v.l.) mit v.l. Dr. Markus Wiegelmann (Vorstandsmitglied BayernLB), Dr. Stefan Hartmann (Präsident DIG und Gf Bayern Bankett) und Frank Gaevert (BayernBankett). Foto Hase/StMELF

27.07.2017, Smi - Redaktion gv-praxis

Mehr als 28 Tage

Aus SUS 4/2017, Stabilere Ferkel durch längeres Säugen: „ Es scheint, dass Schweine aus dem Verfahren mit dem allmählichen Entwöhnen und den neun Wochen Säugezeit besser mit beiden Übergängen zurechtkommen als Ferkel, die mit 28 Tagen abgesetzt werden.“

Vorwürfe vom Bundesagrar-Minister **Fipronil-Skandal: Hat Niedersachsen Infos zurückgehalten?**

KREISZEITUNG - 13.08.17

Neue Wende im Skandal um belastete Eier: Landwirtschaftsminister Schmidt hält dem Land Niedersachsen offenbar schwere Versäumnisse vor.

Hannover/Berlin - Im [Skandal um fipronilbelastete Eier](#) hat Bundesagrarminister Christian Schmidt (CSU) Niedersachsen einem Bericht zufolge schwere Versäumnisse vorgeworfen. Es stehe der Verdacht im Raum, dass in Niedersachsen wochenlang Informationen über verseuchte Eier vorgelegen haben sollen, diese aber nicht an die zuständigen Kontrollstellen weitergeleitet worden sein sollen, berichteten die Zeitungen des Redaktionsnetzwerks Deutschland am Sonntag vorab.

Die Zeitungen berufen sich auf ein Schreiben Schmidts an seinen niedersächsischen Kollegen Christian Meyer (Grüne). Schmidt verweist darin unter anderem auf einen Untersuchungsbericht des niedersächsischen Landesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit aus einem der betroffenen niedersächsischen Produktionsbetriebe. Darin werde "ein Rückstandsgehalt an Fipronil von 0,45 mg/kg" attestiert, schreibt Schmidt demnach. Die Probenahme sei bereits am 17. Mai 2017 erfolgt. "Wir sind darüber erst in der vergangenen Woche informiert worden."

Minister fordert „zeitnahe Erläuterungen“

Dies werfe die Frage auf, "ob es in Ihrem Verantwortungsbereich weitere Proben gibt, die weiter zurückreichen und nicht weitergegeben wurden", schreibt Schmidt demnach weiter. Er forderte von Meyer "zeitnahe Erläuterungen".

Der Skandal hat seinen Ursprung in Belgien und den Niederlanden. Die belgische Firma Poultry-Vision lieferte ein mit Fipronil gepanschtes Desinfektionsmittel an die niederländische Reinigungsfirma Chickfriend, die es anschließend offenbar in den Ställen von Legehennen einsetzte.

Niederländische Betriebe exportierten belastete Eier in zahlreiche europäische Länder, besonders viele nach Deutschland - nach Angaben des Bundeslandwirtschaftsministeriums 10,7 Millionen. [Zuletzt waren in Spanien belastete Produkte aufgetaucht](#). Auch in Hongkong wurden laut EU-Kommission inzwischen Fipronileier aus den Niederlanden entdeckt.

Nach Angaben der niederländischen Gesundheitsministerin Edith Schippers waren erste Hinweise auf Fipronilgebrauch in niederländischen Legehennenbetrieben schon Ende 2016 aufgetaucht. Damals habe es aber keinen Verdacht gegeben, dass auch Eier belastet sein könnten.

[Einer Umfrage zufolge isst nun jeder Vierte Deutsche weniger oder gar keine Eier mehr.](#)AFP

Manfred Böhling, Pressesprecher Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Pressemitteilung – 14.8.2017

Befunde von Eiern mit Fipronil-Belastung in Niedersachsen erst im August

Minister Meyer: Infame Vorwürfe des Bundesministers wider besseren Wissens – Bewusstes Ablenkungsmanöver von eigenen Versäumnissen

Anlässlich der aktuellen Berichterstattung zum Fipronil-Skandal und den Vorwürfen von Bundesminister Christian Schmidt in Richtung Niedersachsen erklärt Agrarminister Christian Meyer:

„Die Vorwürfe und Unterstellungen von Bundesminister Schmidt sind infam und entbehren jeglicher Grundlage. Wider besseren Wissens will Herr Schmidt von eigenen Versäumnissen und seinen Verharmlosungen bei diesem Skandal ablenken. Wir weisen die Vorwürfe entschieden zurück. Niedersachsen hat erst seit Anfang August positive Laborergebnisse zur Fipronil-Belastung von Eiern vom Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) vorliegen und diese immer unmittelbar ins Europäische Schnellwarnsystem eingestellt. Wir haben stets frühzeitig informiert und auf mögliche Gesundheitsgefahren hingewiesen.“

Nach Bekanntwerden des Fipronilgeschehens in Belgien Ende Juli wurde vom Land eine sogenannte B-Probe aus einer Standard-Untersuchung vom Mai, die von einem der von der Fipronil-Belastung betroffenen und jetzt gesperrten Legehennenbetriebe stammt, nachträglich auf Fipronil getestet. Das positive Untersuchungsergebnis mit einem Gehalt von 0,45 mg/kg lag am 3. August vor. Darüber wurde im Schnellwarnsystem umgehend informiert.

Minister Meyer: „Auch Herr Schmidt konnte diesen Befund nachlesen und dabei feststellen, dass die Probenentnahme am 17. Mai 2017 erfolgte, die Untersuchung aber erst nach Bekanntwerden des Fipronilgeschehens auf Veranlassung des Landes Anfang August stattfand.“

Zur Erklärung: Im LAVES waren noch Eier zur Untersuchung auf Stoffe vorhanden, die vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) im Rahmen des „Nationalen Rückstandskontrollplans (NRKP)“ jährlich neu festgelegt werden. Das Insektizid Fipronil gehörte im Mai, als diese Standarduntersuchungen nach dem NRKP stattfanden, nicht zu diesen vom Bund festgelegten Stoffen. Im Rahmen des Nationalen Rückstandskontrollplans (NRKP) werden regelmäßig unter anderem Fleisch, Aquakulturerzeugnisse, Milch, Eier und Honig auf Rückstände unerwünschter Stoffe untersucht.

Dazu der Minister: „Der Bund hat bis heute nicht Fipronil in den Nationalen Rückstandskontrollplan aufgenommen. Wir haben aus Gründen eines vorsorgenden Verbraucherschutzes auch solche B-Proben untersuchen lassen. Das Land hat keinerlei Informationen verheimlicht oder zurückgehalten. Im Gegenteil: Alle Ergebnisse sind zeitnah weitergegeben worden. Wir haben nach Bekanntwerden der Belastungen umgehend die Printnummern der betroffenen Betriebe – auch des in Rede stehenden – genannt und aktiv die Öffentlichkeit zu den möglichen Gesundheitsgefahren informiert. Niedersachsen hat im Übrigen am 4. August 2017 beim BVL einen Antrag auf Aufnahme von Fipronil in den Nationalen Rückstandskontrollplan gestellt.“

Gefahren heruntergespielt hat vor allem der Bundesagrarminister, der seiner Verantwortung nicht gerecht geworden ist. Minister Schmidt hat sich lange nicht gekümmert, auch nicht um die ihm bekannten Zahlen belasteter und in Deutschland in Verkehr geratener Eier.“

Niedersachsen fordert weiterhin Konsequenzen aus diesem größten Lebensmittelskandal des Jahres. „Wir benötigen dringend eine europäische Überwachungsbehörde, die als Lebensmittelpolizei unangemeldet in den Mitgliedsstaaten agieren und Proben nehmen darf. Das kriminelle Handeln einiger weniger Unternehmen und die bewusste Inkaufnahme von gesundheitlichen Schäden bei Verbraucherinnen und Verbrauchern muss hart bestraft werden“, so Minister Meyer.

Mehr Direktvermarktung nach Fipronil:

<https://www.hofdirekt.com/meldungen/fipronil-skandal-regt-zu-eierkauf-beim-heimischen-landwirt-an-326.html>

HAZ – Michael B. Berger – 12.8.2017:

Parteitag der Grünen

Christian Meyer - die heimliche Nummer Eins

Erste Eindrücke des Parteitages der Grünen in Göttingen: Sie springen auf, sie juchzen, sie lachen. Wenn Niedersachsens Agrarminister Christian Meyer auf einem grünen Parteitag spricht, dann ist er der Star des Abends. Doch Spitzenkandidatin wird Anja Piel.

Göttingen. Sie springen auf, sie juchzen, sie lachen. Wenn Niedersachsens Agrarminister Christian Meyer auf einem grünen Parteitag spricht, dann ist er der Star des Abends. Meyer kandidiert am Freitag auf der Göttinger Landesdelegiertenkonferenz, die die Personalliste für die vorgezogene Landtagswahl am 15. Oktober zusammenstellen soll, auf Platz vier. Er bekommt nicht ganz so viele Stimmen wie Anja Piel, die bisherige Fraktionsvorsitzende im Landtag. Doch so wie er gefeiert wird, ist der linke Grünen-Politiker, der auch hinter den Kulissen ein großer Strippenzieher ist, die heimliche Nummer Eins.

Meyer polarisiert nicht nur im Landtag. Auch auf dem Parteitag in Göttingen zieht er alle Register, spottet und ätzt über die konservative Opposition, die im Landtag mit Hilfe der ehemaligen Parteifreundin Elke Twesten die rot-grüne Koalition entmachten konnte. **"Wir lassen uns dieses Land nicht von den schwarz-gelben Hetzern wegnehmen", sagt Meyer - und beschwört für Niedersachsen eine Zukunft, in der "kaltherrige Menschenfeinde" Asylbewerber in Massen abschieben, in der nur noch betoniert und die Insekten totgespritzt werden, in der die Agrarlobbyisten wieder die Macht erobern können.** Und dann schließt Meyer seine Rede noch mit einer Bauernregel, die den Saal vollends zum Juchzen bringt: **"Glückliche Hühner und saubere Eier - die gibt es nur unter Minister Meyer."**

Dabei sind die Aussichten, dass es nach dem 15. Oktober tatsächlich zu einer Neuauflage der rot-grünen Koalition in Hannover kommt, alles andere als rosig. Neun Prozent gab die jüngste Meinungsumfrage den Grünen, 32 Prozent der SPD, während die CDU sich bei 40 Prozent bewegt. Aber der Parteitag in Göttingen gerät nach dem Seitenwechsel der ehemals Grünen Elke Twesten zur CDU zu einem grünen Feldgottesdienst gegen den Rückfall in schwarz-gelbe Zeiten. ...

Auch Anja Piel, die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag, redet sich voller Kampfesmut frei. Die Zeit sei vorbei, über den Abgang Twestens zu jammern. "Aber es kann doch nicht sein, dass die Leute, die das so dreckig inszeniert haben, am Ende die Wahl gewinnen", sagt Piel. Niedersachsen habe für die härteste Abschiebep Praxis in Deutschland gestanden, sagt sie. Das drohe jetzt wieder. Das zieht. **Piel bekommt an diesem Abend 94 Prozent und den 1. Platz auf der Landesliste.**

Während die grüne Partei auf Bundesebene hin und her taumelt, nicht das richtige Thema und den richtigen Sound gefunden zu haben scheint, hat Elke Twesten den niedersächsischen Ökofreunden ein Thema gegeben. Der eher unverbindliche "Grün wirkt"-Wahlkampflogan, der ehemals angedacht worden war, ist seit einer Woche

durch das trotzige "Jetzt erst recht" ausgetauscht. Und dieser Spruch scheint zumindest intern zu funktionieren, da er die Reihen zwischen Fundis und Realos schließt. **"Geht es zurück mit Gülle, Pestiziden und toten Insekten, oder weiter mit ökologischer Innovation?"** fragt Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel. Die Grünen müssten dafür kämpfen, der Kern für Forschung und Innovation zu bleiben. Heftiger Beifall. Als ob nichts geschehen sei. (...)

Am Sonnabend setzen sich noch Miriam Staudte, bisher stellvertretende Fraktionsvorsitzende, sowie Helge Limburg, bisher Parlamentarischer Geschäftsführer, bei den Delegierten durch. Ein hartes Geschäft ist die Delegiertenwahl, denn es wird stark sortiert: Erst Frau, dann Mann, und dann ein Neuer oder eine Neue. Wie etwa der frühere Rumäne Dragos Pacescu aus der Wesermarsch. **"Gebt den ewig Gestrigen mit ihrem Fleisch-Protektionismus keine Chance"**, ruft die Linke Miriam Staudte. Die Aussichten für ein schwarz-grünes Bündnis in Niedersachsen sind seit dem Göttinger Parteitag äußerst gering.

Deutschlandfunk - 14.08.2017 – Alexander Budde: **Grüne in Niedersachsen Zwischen Wut und Zuversicht**

.... In ihrem Selbstbild haben die Grünen eine erfolgreiche Koalition bis fast über alle Runden gebracht. Da wurde für eine menschliche Flüchtlingspolitik gesorgt, da wurde die Studiengebühr abgeschafft, da wurde die Agrarwende eingeleitet, die Natur bewahrt und das Klima geschützt. Für Minister Meyer lauter prägende Erlebnisse:

"Die Mehrheit der Menschen vertraut uns in diesen Themenfeldern Verbraucherschutz und Agrar – und nicht den Ewiggestrigen von CDU und FDP, die das Rad in die Zeit der industriellen Massentierhaltung, der Betonpisten, der Tierquälerei und des Totspritzens der Landschaft, von kostbarer Natur und Insekten zurückdrehen wollen!"

Eigentlich eine gute Ausgangslage, sollte man meinen. Aber die Ökopartei hat auch in Niedersachsen Schwierigkeiten, Wähler zu mobilisieren. Aus der Landtagswahl 2013 waren die Grünen noch mit triumphalen 14 Prozent hervorgegangen. Aktuelle Umfragen sehen sie derzeit in Niedersachsen nur noch bei neun Prozent.

"Wir haben gesagt, wir wollen mit den Sozialdemokraten weiterregieren, aber wir haben auf der anderen Seite gesagt, in Zeiten von Rechtsextremismus und Rassismus in manchen Parlamenten darf man auch nicht per se jede Zusammenarbeit mit demokratischen Parteien ausschließen. Und gleichzeitig muss man natürlich sagen: Dieses Manöver der CDU hat den Abstand, der schon vorher bestand, noch deutlich vergrößert."

Analysiert Spitzenkandidat Wenzel die komplizierte Ausgangslage. In der Tat scheint es schwer vorstellbar, dass die Grünen ihrer Basis nach dem Twisten-Debakel noch eine schwarz-grüne Koalition oder ein Bündnis in Jamaika-Farben verkaufen könnten.

Unser Rat angesichts mancher doch recht szenepopulistischer Verinfachungen:

Eine Nacht drüber schlafen (gern auch mehrere Nächte)

Wenn man eine wichtige Entscheidung zu treffen hat, dann sagt man dieses

öfter mal. Da ist auch etwas Wahres dran, denn über Nacht verarbeitet man alle Informationen und nimmt Emotionen heraus.

AgrarZeitung: Thünen-Institut | 15. August 2017 - Landwirte unter Druck

Europäische Ackerbauern müssen sich anpassen, stellt das Braunschweiger Thünen-Institut (TI) fest. Das erfordern zur Neige gehende Pflanzenschutzmittel, die strengere Regulierung der Düngung und rückläufige Gewinnmargen. ... Dies ist ein Ergebnis der vom TI organisierten agribenchmark Cash Crop Konferenz, die im Juni in Berlin stattfand.

... Verschiedene Faktoren erfordern ein Umdenken, so ein Fazit der Tagung. Dazu gehören unter anderem die strengere Regulierung des Nährstoffüberschusses, die abnehmende Verfügbarkeit von effektiven Pflanzenschutzmitteln und rückläufige Gewinnmargen. ...

Thomas de Witte, Wissenschaftler am Thünen-Institut und Mitglied im agribenchmark Cash Crop Netzwerk, hat auf der Grundlage zweier deutscher Fallstudien als Kernelement möglicher Anpassungsstrategien eine Verbreiterung der Fruchtfolge identifiziert. Dabei ist entscheidend, dass die Landwirte künftig mehr Sommerkulturen und – soweit ökonomisch machbar – vermehrt Blattfrüchte anbauen. Die beiden Fallstudien zeigen, dass ein solcher Weg nicht nur ackerbaulich positiv wäre, sondern auch ökonomisch tragfähig sein kann. ... (kbo)

SPIEGEL zu Neonics und Hummeln:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/neonicotinoide-so-gefaehrlich-sind-pflanzenschutzmittel-fuer-hummeln-a-1162778.html>

Internetseite „Bauer Willi“ – Auseinandersetzung mit AbL-Forderungen:

<http://www.bauerwilli.com/unterschiedliche-ansichten/>

Ackerbau-Weisheit:

„Ackerbau findet unter freiem Himmel statt...“ (Werner Hilse, niedersächsischer „Landvolk“-Landesbauernverband-Präsident, in der Broschüre „Moderner Ackerbau“)

TAZNORD – Jonas Seufert – 12.8.2017:
Streit um Salzstock in Ostfriesland
Ein Dorf versinkt

In Etzel liegen riesige Gasspeicher unter der Erde. Immer wieder kommt es zu Unfällen ...

... „Hier lagern wir Öl, Gas und vielleicht auch bald Wasserstoff“, sagt Hans Joachim Schweinsberg, Geologe bei der Firma Storag Etzel. Mit dem Laserpointer umkreist er sorgfältig eine Kaverne nach der anderen. Fachleute halten das Verfahren für sicher, auch wenn einige Unfälle in den letzten Jahren an dieser Einschätzung rütteln.

Stehle ist Mitglied einer Bürgerinitiative mit dem sperrigen Namen „Lebensqualität in Horsten-Etzel-Marx“. Sie sagt: Die Kavernen zerstören unsere Heimat. Der Betreiber sagt: Das ist Unsinn.

Das ostfriesische Etzel ist ein europäischer Knotenpunkt. Hier treffen sich Tausende Kilometer lange Pipelines aus den Niederlanden, Großbritannien, Norwegen und Russland. Sie führen von dort über den gesamten Kontinent. Denn unter der Erde liegt ein riesiger Salzstock, 17 Kilometer lang und bis zu 5 Kilometer breit. Die Storag Etzel spült lange Hohlräume in den Salzstock, manche doppelt so hoch wie der Kölner Dom.

Seit rund 40 Jahren liegt in dem Kavernenfeld ein Viertel der deutschen Rohölreserven. 75 Salzhöhlen fasst es momentan, in Zukunft könnten es fast doppelt so viele werden. Drei Wochen reichen die Etzeler Ölvorräte im Notfall. Im weitaus größeren Teil der Kavernen aber liegt Erdgas. Die Storag Etzel vermietet sie. Die Kunden: alle großen Energieunternehmen, allen voran Uniper (ehemals Eon). Im Sommer kaufen die Konzerne das Gas billig ein, im Winter verkaufen sie es teurer. Wenn die Trader einen Auftrag erteilen, strömt eine halbe Stunde später Gas durch die tellerdicken Leitungen.

--- Etzel sucht bis heute einen Umgang mit dem vielen Öl und Gas.

Nach dem Vortrag fahren Stehle und die anderen Besucher mit Schweinsberg im Minibus über das Betriebsgelände. Wie Würmer winden sich Tausende Rohre umeinander, dazwischen ragen Schornsteine in den Himmel. ... Schweinsberg erklärt, dass die Kavernen durch den Bodendruck immer kleiner werden. Der Boden rutscht von oben nach, und Etzel sinkt ab. „Wir gehen von 2,57 Meter in den nächsten hundert Jahren aus“, sagt Schweinsberg. „Fünf Meter“, entgegnet Stehle, „da haben wir ein Gegengutachten gemacht.“ Der Grundwasserspiegel liegt in Etzel nur einen Meter unter der Erde.

...

Auch viele Bauern im Ort sehen die Bürgerinitiative skeptisch. Sie haben ihr Land an den Kavernenbetreiber verkauft. Eigentlich hört das Privateigentum ein paar Meter unter der Erde auf, die Bodenschätze gehören dem Staat. Nicht so in Etzel; dank

einer rechtlichen Besonderheit gehören sie hier dem Grundbesitzer. Mit dem Verkauf haben einige Bauern in Etzel viel Geld verdient.

„Salzbarone nennen wir die Bauern“, sagt Wolfgang Rudolph und deutet auf die funkelnde Bioeierfarm vor ihm. „Da steckt überall Salzgeld drin.“ ... Rudolph ist in Etzel groß geworden, und er ist sich sicher: Sein Haus ist bereits 13 Zentimeter abgesackt. Er fühlt sich von der Storag Etzel betrogen. „Sie informieren uns nicht, sie erzählen uns immer nur einen Teil der Wahrheit“, sagt er. ...

„Und hier ist das mit dem Öl passiert.“ Er zeigt auf einen Kavernenkopf rund hundert Meter weiter. 2013 sind dort 40.000 Liter Öl ausgetreten. Nur mit Mühe konnten Feuerwehr und die Storag Etzel verhindern, dass es in die Nordsee floss. Die Ursache ist ungeklärt, die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen eingestellt. ... Alle in der Bürgerinitiative sind sich einig: Der Streit über die Kavernen hat das Dorf gespalten. Die Bauern, die Storag Etzel, die Bürgerinitiative. Da fährt Rudolph aus seinem Stuhl, die Arme stützt er auf dem Tisch ab. „Aber gerade das ist doch Demokratie.“

<http://www.taz.de/!5433248/>

HAZ – 13.8.2017:

SpringeDer Ruf nach Jagd ist nur eine Frage der Zeit

Bei einer Podiumsdiskussion schätzen Experten das Wachstum der Wolfspopulation unterschiedlich ein.

Springe. Gerade wenn es um Wölfe geht, ist bei einer Podiumsdiskussion kein einstimmiges Geheul zu erwarten. Auf der einen Seite Jäger und solche, die Schadensfälle regulieren, wann immer Wölfe Weidetiere reißen. Auf der anderen Seite Menschen wie der Wolfsberater Matthias Vogelsang, der zusammen mit seiner Frau einen Großteil der Timber- und Polarwölfe im Springer Wisentgehege aufgezogen hat. **Die Heinz-Sielmann-Stiftung hatte zu einem Dialog unter dem Thema: „Der Wolf ist zurück - was nun?“ in die Räume des Jagdschlusses eingeladen.** Auf dem Podium: Menschen, die in unterschiedlicher Art und Weise mit dem Thema umzugehen haben.

„Sie bleiben zwar wilde Tiere, sind aber an den Menschen und die Nähe zu ihm gewöhnt“, sagt Vogelsang zu den wieder heimisch gewordenen Tieren. Der Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, Helmut Dammann-Tamke, brachte Hochrechnungen an, wonach die Zahl der hierzulande lebenden Wölfe in jedem Jahr um etwa 30 Prozent zunimmt. Die Jägerschaft, von der Landesregierung mit dem Wolfsmonitoring beauftragt, meldet die Bestände an das niedersächsische Umweltministerium als zuständige Behörde. Da es gar nicht möglich sei, alle Wölfe hinter sichere Zäune wie die des Wisentgeheges zu bringen, sei es eine Frage der Zeit, „wann die Menschen beginnen, gegen einen unbegrenzten Schutz der Wölfe zu protestieren und nach der Jägerschaft rufen“, betonte Dammann-Tamke. Christian Boele-Keimer, Leiter des niedersächsischen Forstamtes Saupark, moderierte das

Gespräch. Nach den Richtlinien der Europäischen Gemeinschaft unterliegen Wölfe nach aktuellem Stand nicht dem Jagdrecht, sondern dem Bundesnaturschutzgesetz. Doch die Stimmen, die nach Veränderung rufen, werden immer lauter. Das wurde in der Diskussion sowohl in den Beiträgen auf dem Podium als auch durch die Fragen und Einwendungen des Publikums deutlich.

Vogelsang räumte ein, dass man natürlich Nutztierhalter unterstützen müsse. Zu seiner Linken sprach die Mitarbeiterin des Wolfsbüros im niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Verena Harms, von Entschädigungsleistungen für Nutztierrisse. Ihrer Meinung nach ist es eine Frage politischen Willens, ob Wölfe gejagt werden sollten. Präsident Dammann-Tamke machte deutlich, dass in vielen EU-Ländern die Wolfsbestände so bereits auf einem gewissen Niveau gehalten würden.

Auch Ottmar Ilchmann, der Vorsitzende des Landesverbandes Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft des Landesverbandes Niedersachsen/Bremen hat mit Konfliktfällen zu tun, wann immer ein Wolf als Raubtier sich Beute auf Weiden sucht. Seine Position: „Die Politik ist gefordert, den Landwirten zu helfen.“

Dem stimmte auch Vogelsang zu. Der Annahme, die Wolfspopulation würde ins Unermessliche steigen, widersprach er dagegen. Weil die Wolfsrudel ein Areal in einer gewissen Größenordnung für sich in Anspruch nähmen und auch verteidigten, sei eine Begrenzung der in Deutschland möglichen Rudel gegeben.

FAZ zur Wolfsproblematik:

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/tiere/immer-mehr-woelfe-schiessen-oder-nicht-schiessen-15146844.html>

PM Landw.-Ministerium MV – 14.8.2017:

Übergriff auf ein Kalb bei Plöwen

In der Nacht zum vergangenen Sonntag (13.08.2017) kam es zu einem Übergriff auf ein junges Kalb bei Plöwen im Landkreis Vorpommern-Greifswald.

Im Ergebnis der noch am Wochenende durchgeführten Rissbegutachtung kann ein Wolf als Verursacher des Übergriffs nicht ausgeschlossen werden. Das tot aufgefundene Kalb war deutlich befressen und wies Bissspuren am Körper auf. Es wurden Genetikproben genommen. Diese werden im Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei (LALLF) in Rostock ausgewertet. Dort finden auch weitere veterinärpathologische Untersuchungen des toten Tieres statt.

Die Ergebnisse der Genetikproben sowie der Auswertung der weitergehenden Untersuchungen durch das LALLF bleiben für eine abschließende Beurteilung abzuwarten. Soweit ein Wolf als Schadensverursacher nicht ausgeschlossen werden kann, besteht die Möglichkeit eines Schadensausgleichs seitens des Landes.

ELITE – ONLINE - 11.08.2017:

50.000 Milchkühe für Nigerias Milchproduktion

AlikoDangote, der als der reichste Afrikaner überhaupt bezeichnet wird, plant 800 Mio. US\$ in eine Milchproduktion in Nigeria zu investieren. Ab 2019 sollen angeblich 50.000 Kühe auf Dangote-Farmen 500 Mio. l Milch pro Jahr erzeugen.

Bisland deckt Nigeria 70 % seines Milchbedarfs über Importe, wofür 1,3 Mrd. US\$ aufgebracht werden müssen. Quelle: moproweb.de

https://de.wikipedia.org/wiki/Aliko_Dangote

http://www.deutschlandfunk.de/inside-africa-nigeria-wie-der-reichste-mann-nigerias-seine.1197.de.html?dram:article_id=389417

https://www.bernerzeitung.ch/wirtschaft/world-economic-forum/Aliko-Dangote-der-unbekannte-Milliardaer-aus-Afrika/story/27772025?dossier_id=2521

Bloomberg

Africa's Richest Man Invests \$4.6 Billion in Nigeria Farming

By EmeleOnu and Tope Alake

11. Juli 2017, 19:45 MESZ 12. Juli 2017, 11:47 MESZ

- Billionaire to spend on sugar, rice and dairy production
- Investment to help mitigate shortage of dollars for exports

Dangote Group, controlled by Africa's richest man, AlikoDangote, plans to invest \$3.8 billion in sugar and rice and \$800 million in dairy production in the next three years as the company seeks to expand and deal with a shortage of dollars in its home market of Nigeria.

The conglomerate plans to increase its production of sugar to 1.5 million metric tons a year by 2020 from 100,000 tons now and is seeking to add 1 million tons of rice, Edwin Devakumar, executive director at Dangote's industries unit, said Tuesday in an interview in Lagos, Nigeria's commercial hub. The company also plans to have 50,000 cattle producing 500 million liters of milk a year by 2019, he said.

A lack of foreign exchange means companies are struggling to pay for imported goods, increasing the burden on local agriculture to meet demand for food from Nigeria's population of more than 180 million, Devakumar said. "All raw sugar has to be imported today, same thing for flour milling," he said.

Dangote, whose cement unit is Nigeria's biggest listed company, has been investing in agriculture as the country's government seeks to diversify away from oil, which accounts for 90 percent of the nation's export earnings and the bulk of revenue. The

economy, which plunged into its first recession in a quarter-century last year amid falling crude prices, is forecast by the World Bank to expand by 1.2 percent this year.

The company has established Dangote Rice Ltd. and will list the unit on the Nigerian Stock Exchange “at the appropriate time,” Devakumar said.

Dangote plans to cultivate 350,000 hectares (864,850 acres) of land for sugar cane and add 200,000 hectares for rice, according to the executive director. The company has ordered five plants for sugar milling and 10 for rice from Switzerland to be located in the north of the country, he said.

Sourcing Funds

The Lagos-based company will finance the projects through “internal resources or equity funding” and loans from banks and export-credit agencies, Devakumar said. The funds will be used mainly to procure “farm-development equipment” as well as sugar and rice mills, he said.

Dangote is “at the planning stage” to invest in other agricultural projects including production of soybean, oil palm, palm kernel and corn, according to the executive director. It will support rice cultivation by supplying high-yield seeds, pesticides and fertilizers to contract farmers, he said.

Aliko Dangote, 60, has a net worth of \$12.1 billion, according to the Bloomberg Billionaires Index. That ranks him just inside the top 100 worldwide.

Gestrandet im Gemüsefeld, Ausbeutung von Migranten in der sizilianischen Agrarwirtschaft und von der Mafia

<http://www.taz.de/!5433679/>

<http://www.zeit.de/2017/33/sueditalien-fluechtlinge-mafia-arbeiter-ausbeutung>

Agrarzeitung - Marktanalyse | 10. April 2017 **Schaf- und Ziegenmilch oft mit Bio-Siegel**

... Bioland, die Beratung Artgerechte Tierhaltung (BAT) und das Thünen-Institut haben gemeinsam die deutsche Schaf- und Ziegenmilcherzeugung unter die Lupe

genommen. Gefördert vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) liegen mit dieser Studie erstmals umfassende Daten vor, einschließlich Direkt- und Auslandsvermarktung.

Insgesamt wurden im Referenzjahr 2014 rund 24 Mio. l Ziegenmilch gemolken; nahezu die Hälfte der Menge stammte aus Biobetrieben. Bei der Schafmilch liegt das geschätzte Produktionsvolumen bei 675.000 l konventioneller Milch und 1,45 Mio. l Milch in Bio-Qualität, so ein [Ergebnis der Studie](#).

Die Auswertung der Daten ergab zudem: Insgesamt wurden auf 274 Betrieben rund 35.000 Milchziegen und auf 87 Betrieben rund 8.500 Milchschafe gemolken (Stand 2014). Weitere zehn Betriebe setzten auf beide Tierarten.

65 Prozent der Milchziegenbetriebe und 67 Prozent der Milchschafebetriebe sind biozertifiziert, anteilmäßig so viele wie in keinem anderen landwirtschaftlichen Produktionszweig. Zunehmend geben die Erzeuger die Herstellung und Vermarktung der Ziegenmilchprodukte ab (60 Prozent), während 75 Prozent der Milchschafebetriebe die Milch in hofeigenen Käsereien verarbeitet. (mrs)

KONTEXT – Wochenzeitung - Ausgabe 332 – Pit Wuhrer – 9.8.2017

Wein mit Würde

Im wirtschaftlich immer noch von Weißen dominierten Südafrika übernimmt die vorwiegend schwarze Belegschaft das größte Bioweingut des Landes. Die stille Revolution im Kleinen wird von einem baden-württembergischen Weinhändler und einem Verein im Landkreis Konstanz gefördert.

Mittagspause. Im Schatten eines großen Baums sitzen Andries Tromb und Chris Jacobs. Den ganzen Morgen über waren sie mit ihren acht Kollegen in den Reben gewesen, haben Stöcke beschnitten, den Boden bearbeitet, Unkraut gejätet. Ein harter Job, auch wenn vom Atlantik her eine Brise weht, die ihre Arbeit unter der sengenden Sonne Südafrikas etwas erträglicher macht. Müde blicken sie unter ihren Hüten hervor. Und doch klagen sie nicht.

"Der Lohn könnte zwar etwas höher sein", sagt Tromb, 50, der seit über zwanzig Jahren auf der Farm von Wilhelm Steenkamp arbeitet, "er liegt aber deutlich über dem für die Branche vereinbarten Mindestlohn". Der bringt rund neun Euro am Tag – und nicht einmal das zahlen die meisten Weinfarmer. "Hier erhalten wir auch Überstundenzuschläge und sind medizinisch gut versorgt. Außerdem bekomme ich jedes Jahr Anteile am Gesamtbetrieb gutgeschrieben", sagt Tromb. Die will er sich auszahlen lassen, wenn er in Rente geht. Jacobs, 30 Jahre alt, findet ökologische und politische Aspekte ebenso wichtig: "Erstens bin ich hier nicht den Giften ausgesetzt wie die Kollegen auf konventionell betriebenen Weingütern", zählt er auf, "zweitens werde ich respektiert. Und drittens gibt es gewählte Arbeiterkomitees, die unsere Interessen vertreten."

Eine funktionierende Belegschaftsvertretung in einem Land, in dem 23 Jahre nach Ende der Apartheid die Chefs noch immer zumeist weiß und die Untergebenen schwarz sind? Das erstaunt. Schließlich wird im südafrikanischen Weinsektor immer noch mit harten Bandagen gekämpft. So streikten Ende 2016 die LandarbeiterInnen der Robertson Winery, einem der größten Weinbetriebe des Lands, vierzehn Wochen lang – und konnten am Ende doch kaum mehr als den Inflationsausgleich durchsetzen.

Die Trauben der Rebstöcke, die Tromb, Jacobs und ihre Kollegen auf Steenkamps Farm pflanzen, hochbinden, pflegen und schließlich ernten, sind für Stellar Organics bestimmt. Diese Bio-Weinkellerei – dreihundert Kilometer nördlich von Kapstadt zwischen den Kleinstädten Vredendal und Klaver gelegen – hat ein Modell geschaffen, das der traditionell hierarchisch strukturierten und von Weißen beherrschten südafrikanischen Weinbranche den Weg in eine andere Zukunft weisen könnte. ...

Spektakulär aber sind hier die vielfach ausgezeichnete Weine, teilweise ohne Schwefelzusatz. Und vor allem die Menschen. Leute wie Willem Roussow zum Beispiel, Gründer, Geschäftsführer und mit 28 Prozent größter Anteilseigner von Stellar Organics.

Der 46-Jährige hatte von Anfang an, schon beim Aufbau ab 1999, auf biologischen Anbau gesetzt. Und sich für Fairtrade engagiert, als dieses Konzept in Südafrika Fuß zu fassen begann. Warum? "Weil es allen nützt, den Beschäftigten und dem Betrieb." ...

Auch Martin Theys gehört zu den Persönlichkeiten, die Stellar zu einem besonderen Weingut machen. Der ehemalige Lehrer aus der Provinz Northern Cape bezeichnet sich selber als "Hausmeister des Betriebs", weil alle nach ihm rufen, wenn etwas nicht funktioniert. Aber damit untertreibt er ein bisschen: Der 59-jährige Coloured – so nennen sich im Western Cape die Angehörigen der oft Afrikaans sprechenden Bevölkerungsgruppe multiethnischer Herkunft – ist Präsident der Belegschaftsfirma Stellar Trust, die schon früh vom Weingut gegründet worden war. Sie hält derzeit 26 Prozent der Stellar-Anteile und gehört den rund 180 ArbeiterInnen – also den Önologen, Lastwagenfahrern, Verwaltungsangestellten, Abfüllern, Etikettierern in der Kellerei. Und den LandarbeiterInnen auf den elf Farmen, die Stellar Organics mit Trauben beliefern.

Das sorgt dafür, dass der Trust in allen Belangen mitentscheiden kann (Theys sitzt auch im Direktorium des Weinguts) und dass den Arbeitern "alle Türen offen stehen". Natürlich gebe es immer wieder Auseinandersetzungen, sagt Theys, "doch die Hierarchien sind flach". Und sie werden weiter eingeebnet. Jenseits des Zauns, der die Kellerei umgibt, planieren zwei Bulldozer die rote Erde. Die Nachfrage nach Stellar-Weinen wachse beständig, erläutert der etwas andere Hausmeister. Und so entsteht gerade auf einer Fläche von 128 Hektar ein neues Rebbaugelände. Die Firma, die es künftig betreiben wird, gehört größtenteils der schwarzen Belegschaft.

Finanziert wird die Investition mit dem Geld, das dem Belegschaftsunternehmen durch die Fairtrade-Beiträge zukommt.

Und damit kommt Konstanz ins Spiel. So zahlt die deutsche Vertriebsfirma – Peter Riegel Weinimport in Orsingen, Landkreis Konstanz – Stellar zehn Eurocent für jede verkaufte Flasche. Und mit Geldern des südafrikanischen Regierungsprogramms Broad-Based Black Economic Empowerment (kurz: BEE), 2004 eingeführt und 2014 erweitert, zielt das Programm auf eine Änderung der Besitzverhältnisse zugunsten der benachteiligten Bevölkerungsmehrheit ab. Das BEE-Konzept weist zwar viele Schwächen auf und wird vielfach kritisiert, auch weil es bislang vor allem einer kleinen schwarzen Mittelschicht zu enormem Reichtum verhalf. Gleichwohl verpflichtet es Firmen zu Ausgleichszahlungen, die die BEE-Kriterien im eigenen Unternehmen nicht umsetzen können oder wollen. Dieses Geld kommt nun auch dem künftigen Rebbaubetrieb der Stellar-Beschäftigten zugute. Ihm hat die

BEE-Behörde einen Zuschuss in Höhe von 11,5 Millionen Rand (umgerechnet rund 800 000 Euro) zugesagt und zinsgünstige Kredite aus dem BEE-Fonds in Aussicht gestellt.

Die Last der Vergangenheit

Aber genügt eine schlichte Umverteilung? "Hier muss noch viel mehr geändert werden", sagt Gert Loubser, der seit acht Jahren bei Stellar die Wasserversorgung managt, drei Fußballmannschaften coacht sowie eine Judo-Mannschaft und eine Sporttanzgruppe der Belegschaft betreut. "Wir Coloureds haben bis heute die Vergangenheit nicht abschütteln können. Die meisten von uns leiden weiterhin an den Folgen von Kolonialismus und Apartheid, die uns enturzelt und unsere Kultur gestohlen haben." Die Armut sei enorm, die Arbeitslosigkeit liege bei über fünfzig Prozent, "viele sehen keine Zukunft, weder für sich noch ihre Kinder".



Gert Loubser und die Tanzgruppe von Stellar.

Und so haben der zielstrebige Roussew, der bedächtige Theys und andere Stellar-Eigentümer ein eigenes Ermächtigungsprogramm entwickelt. Junge Arbeiter werden in Rebananbau, Önologie und Betriebswirtschaft ausgebildet, der Betrieb bezahlt den Beschäftigten gewerkschaftliche Schulungskurse, eine von Stellar gegründete Stiftung unterhält einen Kindergarten, hat eine Krankenschwester sowie eine Psychotherapeutin angestellt und unterstützt lokale Grundschulen.

Für die Aufgaben im Sozialbereich ist Irene Dell zuständig. Vor einigen Jahren, erzählt die 37-Jährige, sei Lehrern der örtlichen Steilhoogte Primarschule aufgefallen, dass viele Kinder ausgezehrt aus den Ferien zurückkehrten. "Sie haben zu Hause nicht genug zu essen bekommen, weil ihre Eltern zu arm oder zu apathisch sind"; ein schwächlicher Junge, ein Mittelstreckentalent, habe in der schulfreien Zeit fünf Kilo verloren. Also hat die Stellar Foundation gehandelt. Dell, die in Namibia aufgewachsen ist, und Manus Spamer, der Schulrektor, initiierten ein Ernährungsprogramm. Seither bekommen rund fünfhundert Schüler dank der Stiftung und mit Hilfe zahlreicher Freiwilliger während der Schulferien täglich zu essen – nicht nur in der Mensa der SteilhoogtePrimêr, sondern auch an vier weiteren Orten.

Ferienspeisungen, medizinische und psychologische Betreuung, Solarlampen und sonnenbetriebene Ladestationen für die Beschäftigten, Klappschreibtische für Schüler in den engen elterlichen Behausungen, finanzielle Zuschüsse für Kinderkrippen – all das zu organisieren, fällt Dell nicht immer leicht. Schließlich ist sie auch noch für die Inspektion der

Weinfarmen zuständig, für die Zertifizierung durch das Fair-for-Life-Programm, für die Dokumentation des Rebentransports, für die Belegschaftstreffen, für die Stellar-Webseite. "Der Schlüssel für eine bessere Zukunft liegt in der Bildung", sagt sie. Und: "Allmählich bekommen die Menschen hier eine Ahnung davon, was Glück bedeutet."



Irene Dell: "Der Schlüssel für eine bessere Zukunft liegt in der Bildung."

Finanziert wird die Stiftungsarbeit aus dem BEE-Fonds – und mit Hilfe von Stellar-Kunden vor allem in den USA, den Niederlanden und Deutschland. Der von Riegel gegründete gemeinnützige Verein Good Grapes for a Better Life mit Sitz im Landkreis Konstanz finanziert etwa die medizinische und psychologische Betreuung der Beschäftigten und schenkte der Stellar-Belegschaft einen Klinikbus. Die soziale Fürsorge und die betriebliche Mitsprache haben ein Gemeinschaftsgefühl entstehen lassen. Nicht zu vergessen die Gewinnbeteiligung. Denn wer länger als fünf Jahre für Stellar arbeitet, bekommt regelmäßig Unternehmensanteile gutgeschrieben. Derzeit halten 120 Stellar-Arbeiter Anteile in Höhe von bis zu 80 000 Rand. Das sind umgerechnet 5600 Euro pro Person. Und so ist die bei anderen Weinbaubetrieben übliche hohe Fluktuation sehr niedrig. "Nur sehr wenige verlassen uns", sagt Geschäftsführer Roussow. "Unsere Leute wissen, dass sie ernst genommen werden."

Und so planen er, der Belegschaftsvertreter Theys, der Entwicklungsbeauftragte Loubser und die Sozialarbeiterin Dell den nächsten Schritt: In den nächsten zwei, drei Jahren soll der Besitzanteil der Belegschaft am Unternehmen auf über fünfzig Prozent steigen. Die zunehmende Nachfrage, die wachsende Anbaufläche, die BEE-Gelder und nicht zuletzt die Fair-for-Life-Beiträge der Stellar-Kunden "ermöglichen das", sagt Roussow. Dann wäre Stellar Organics nicht nur der größte Bio-Wein-Produzent Südafrikas und der erste Fairtrade-Weinbetrieb am Kap. Sondern auch das erste große Weingut im Besitz der – überwiegend schwarzen – Beschäftigten.

Info:

Mehr Informationen über das südafrikanische Weingut und seine Konstanzer Unterstützer gibt es auf den Seiten von Stellar Organics ([englische Website](#)) und von [Good Grapes for a Better Life](#).

<https://www.kontextwochenzeitung.de/ueberm-kesselrand/332/wein-mit-wuerde-4536.html>

Wirtschaftswoche- 29. Juli 2017 – Johannes Dieterich:

Südafrika

Wo Beckenbauer, Schörghuber und Dornier Winzer sind

Früher kauften sich Prominente und Unternehmer gerne Weingüter in Frankreich und Italien. Heute ist Südafrika angesagt – aus guten Gründen.

... Mein Haus, mein Auto, mein Wein: Schon lange kaufen sich Menschen ohne materielle Sorgen ein Weingut. Der britische Sänger Sting hat eines in der Nähe von Florenz in der Toskana, der französische Schauspieler Gérard Depardieu züchtet Reben an der Loire, US-Regisseur Francis Ford Coppola besitzt gleich zwei Güter in Kalifornien.

In den vergangenen Jahren ist das Interesse an einem Investment in Südafrika gestiegen. Die Zeitzone ist dieselbe wie in Deutschland, das politische Klima relativ stabil, das meteorologische sowieso. Die Reben profitieren von Böden aus Granit oder Schiefer, selbst im heißen Sommer schickt der Ozean kühle Winde übers Land.

... Die Münchner Unternehmerfamilie **Schörghuber** war Vorreiter des Südafrika-Trends. Die heutige Chefin Alexandra Schörghuber hatte sich ins Kapland verliebt und die Weinfarm Blaauwklippen erworben – was sich eher als teures Hobby entpuppte. ...

Die prominenten Hobby-Winzer mögen in Sachen Qualität Nachholbedarf haben, beim Marketing haben sie Vorteile. Selbst der scheue Industriellenenkel **Raphael Dornier** nutzt seinen Namen zu Werbezwecken. Sein Weingut ist wie geschaffen für Menschen, die ihre Ruhe haben und dabei auf Luxus nicht verzichten wollen. Wer das Haupthaus betritt, fühlt sich wie ein Adelige. Das Portal aus Eichenholz führt in eine Eingangshalle mit dunklem Terrakotta-Boden, im Saal nebenan hängen Kristalleuchter an der Decke, durch die französischen Flügeltüren sind die majestätischen Helderberge zu sehen. Man hört nichts außer ein paar zwitschernden Vögel. Verständlich, dass sich Raphael Dornier hier wohlfühlt, denn zu viel Trubel mag der Enkel des Flugzeugfabrikanten Claude Dornier nicht. Am liebsten zieht sich der gebürtige Münchner auf seine Privatfarm zurück, die tiefer im Tal noch abgeschiedener liegt. ...

Peter Falke taucht mindestens alle sechs Wochen auf seiner Farm in der Nähe von Stellenbosch auf. Zum Dämmerstich hat sich der Sauerländer Sockenfabrikant im Garten vor seinem weiß getünchten Gutshaus niedergelassen: Die Helderberge strahlen im Abendrot, es wird ein leichter Chardonnay gereicht. Die Familie Falke stellt seit mehr als 100 Jahren Socken und andere Textilien her, inzwischen auch in Südafrika. Der 65-jährige Urenkel des Firmengründers fand im Kapland ein zweites Zuhause. Auch Falke taufte seine Farm auf seinen Namen, auch er sucht Besucher mit coolem Jazz und „al fresco“-Häppchen am Wochenende oder an Sommer-Nachmittagen auf sein Gut zu locken.

Trotzdem hält er es für „dummes Zeug“, dass das südafrikanische Weinland zum „Schickimicki-Wallfahrtsort“ werde: „Dafür ist die Arbeit hier viel zu beschwerlich.“ Zum schnellen Geldverdienen sei die Region ungeeignet, aber darum gehe es auch

nicht. „Wenn Sie nur vom Geld und nicht vom Gestaltungswillen getrieben sind, dann klappt es nicht“, sagt Falke. Das gilt für die Sockenfabrik – aber genauso für das Weingut.

Das dürfte inzwischen auch **Franz Beckenbauer** eingesehen haben. Er war dem Charme der Region während der Fußball-WM 2010 verfallen. Zwei Jahre später begann er mit der Suche nach dem passenden Objekt und wurde zwischen den Städtchen Paarl und Malmesbury fündig.

Der kaiserliche Landsitz am Fuß des Paardebergs wurde vom Boden bis zum Dachgiebel grunderneuert. Große Fenster geben den Blick in eine endlos erscheinende Weite frei, auf der Veranda steht ein vier Meter langer Weinprobentisch aus Holz. Vor dem Haus hat das 40-köpfige Personal einen Garten mit einheimischen Pflanzen angelegt, dahinter steht der mit Holzfässern und Edelstahl tanks neu eingerichtete Weinkeller. ...

Süddeutsche Zeitung - 13. August 2017 – Rainer Gansera **KinoLehrmeister des Selbstseins**

In Cédric Klapischs Film "Der Wein und der Wind" müssen sich drei junge Franzosen der Winzer-Tradition ihrer Familie stellen - und der Frage, ob im Wein noch Wahrheit liegt.

Im Wein ist Wahrheit und noch vieles mehr: die Poesie der Erde, Seelenerkundung, "Balsam für's zerrissen' Gemüt" (Schiller). Kein anderes Sujet wird derart reich von Sinnsprüchen, Zaubermetaphern und Ritualen umrankt, keine andere Errungenschaft dient so unmittelbar selbst als Quell der Inspiration. Darum geht es natürlich in Cédric Klapischs Familienchronik "Der Wein und der Wind", die sich ernst und zärtlich in den Rhythmus der Natur einschwingt. Aber auch um zwei weitere Heiligtümer der Franzosen: die Liebe und die Familientradition.

Was verbindet uns mit der Landschaft unserer Kindheit, was ist unsere Eigenheit?

"Cequinouslie" ("Was uns verbindet") lautet der Originaltitel, der zuerst direkt familiär gemeint ist. Was verbindet drei Geschwister, die auf einem kleinen Weingut in der Bourgogne aufgewachsen sind und sich nun, nach dem Tod des Vaters, fragen müssen, ob sie den Weinanbau weiterführen oder ihr Erbe als Immobilie verscherbeln sollen? Das Trio der gegensätzlichen Temperamente besteht aus dem aufbrausenden Feuerkopf Jean, der empfindsam-zarten Juliette und dem braven Jérémie (Pio Marmaï, Ana Girardot, François Civil).

... Doch wichtiger als die Frage, was die Geschwister untereinander verbindet, ist die Frage nach dem, was sie mit dem Weinbau verbindet, also mit dem Ort, der

Landschaft, der Hingabe an die Kultivierung der Reben. Der Wein bezeugt seinen Standort, Bodenbeschaffenheit und Sonneneinstrahlung als seine charakteristische Eigenheit, und die Entfaltung von Eigenheiten ist das innerste Thema aller Filme von Cédric Klapisch.

... Diese kleine Montage hat einen Zauber, der die ganze Erzählung hindurch spürbar bleibt. Sie zeigt etwas von dem Glück, hier aufgewachsen zu sein, und sie bereitet darauf vor, dass die detailgenaue Schilderung des Weinanbaus über ein Jahr hinweg - vom Wachstum der Reben bis zur Reifung des Weins in den Fässern - zur Metapher dafür wird, was die drei Geschwister an Wachstum und Reifung selbst noch zu absolvieren haben.

Der Gott des Weines ist auch der Gott des Festes. Im Fest offenbart sich die Zauberkraft der Gärungsprozesse fulminant, besonders beim Weinfest nach der Ernte, das bis in die Morgenstunden zelebriert wird. Trinksprüche, Tanz, Gesang, Küsse, Ausschweifung und Erleuchtung. Die Enthemmung wird zum Katalysator der Selbstfindung.

Während er die schöne Nachbarin anflirtet, entdeckt Jean, dass seine Abenteuerlust vor zehn Jahren vor allem ein Fluchtreflex war. Jérémie wird ermutigt, sich gegen die Bevormundung durch seinen Schwiegervater zu wehren, und Juliette entdeckt, dass sie als Winzerin endlich aus dem Schatten des Vaters heraustreten muss und ihre eigenen Ideen realisieren sollte.

... Das familiäre Miteinander, zu dem die Geschwister neu finden, zeigt er als den Zusammenhalt bester Freunde. Das ist seine Utopie von Gemeinsamkeit. In der Freundschaft gelingt es besser als in der Liebe, dass man den andern in seinem Selbstsein bestärkt, und der große Lehrmeister des Selbstseins ist der Wein.

Cequinouslie, F 2017 - Regie: Cédric Klapisch. Buch: Santiago Amigorena, Cédric Klapisch. Kamera: Alexis Kavyrchine. Mit: PioMarmaï, Ana Girardot, François Civil, Jean-Marc Roulot. Verleih: Studiocanal, 113 Minuten.

SPIEGEL-FOTOS über chinesische Bananenplantagen in

Laos:

<http://www.spiegel.de/fotostrecke/chinesische-bananenplantagen-in-laos-fotostrecke-147543.html>

Albert-Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt

Aldi Nord erweitert Tierschutzpolitik

Veröffentlicht am 11. August 2017

Aldi Nord hat sich und seinen Geschäftspartnern mit seiner »Tierwohl-Einkaufspolitik« für Deutschland einen »verbindlichen Handlungsrahmen« gegeben. [Das 21-seitige Dokument](#) ergänzt und konkretisiert die Inhalte der [internationalen Einkaufspolitik](#).

Gleich zu Anfang der Einkaufspolitik stellt Aldi Nord klar, nur mit solchen Geschäftspartnern zusammenzuarbeiten, die im Einklang mit der Richtlinie agieren. Andernfalls werden Verbesserungsmaßnahmen entwickelt oder Sanktionen bis hin zur Beendigung der Geschäftsbeziehung verhängt. Zum ersten Mal erwähnt Aldi Nord dabei sein »Tierwohl-Team«.

Allgemeine Maßnahmen und Ziele von Aldi Nord

Einige der neuen allgemeinen Maßnahmen sind:

- Einsatz gegen die über das therapeutische Maß hinausgehende Verwendung von Antibiotika,
- keine Produkte von gentechnisch veränderten Tieren und deren Nachfahren,
- keine Produkte von exotischen und bedrohten Tierarten,
- das Ziel, den Anteil tierlicher Bio-Produkte in Abhängigkeit von Nachfrage und Verfügbarkeit zu erhöhen,
- das Ziel, dass mit Schmerzen verbundene Eingriffe am Tier nur mit wirksamer Betäubung vorgenommen werden.

Bereits in der Tierschutzpolitik von 2016 hat Aldi Nord erklärt, auf Pelz, Angorawolle, Kaninchenfleisch sowie auf Wachteln und Wachteleier zu verzichten.

Maßnahmen und Ziele zu einzelnen Tierarten

Bei [Hähnchen](#)– und [Puten](#)fleisch setzt Aldi Nord ausschließlich auf die CO₂-Betäubung und verzichtet damit auf Methoden wie die Betäubung im Elektrowasserbad, die besonders häufig zu Fehlbetäubungen führt. Außerdem zahlt das Unternehmen für jedes verkaufte Kilogramm Geflügelfleisch und -wurst vier Cent an die »Initiative Tierwohl« – ab 2018 sind es 6,25 Cent. Mit diesen Beträgen werden kleine Verbesserungen wie die Gabe von etwas Beschäftigungsmaterial und ein bisschen mehr Platz umgesetzt.

Bei verarbeiteten Eiern will Aldi Nord spätestens bis 2021 komplett auf die Verwendung von Käfigeiern verzichten (bereits größtenteils umgesetzt). Im Laufe dieses Jahres will man zudem nur noch Eier von [Hennen](#) verkaufen, denen die Schnäbel nicht gekürzt wurden.

Das Unternehmen engagiert sich zudem in einem Pilotprojekt, in dem die Brüder der Legehennen nach dem Schlüpfen nicht getötet sondern gemästet werden.

Auch für jedes verkaufte Kilogramm [Schweine](#)fleisch zahlt Aldi Nord 4 bzw. bald 6,25 Cent an die »Initiative Tierwohl«. Seit Anfang des Jahres verzichten die Lieferanten zudem für Frischfleisch auf die Kastration von Ferkeln (außer bei Bio-Fleisch).

Als Ziele hat man sich gesetzt, nach Möglichkeiten zu suchen, die Haltung von [Sauen](#) zu verbessern sowie zu prüfen, ob [das Hormon PMSG](#) komplett aus europäischen oder synthetischen Quellen bezogen werden kann.

Bei Rinderfrischfleisch hat Aldi Nord umgesetzt, dass keine Rinder mehr im letzten Trächtigkeitsdrittel geschlachtet werden. Das Unternehmen verkauft auch einige Molkereiprodukte, welche die Einstiegsriterien des deutschen Tierschutzbunds erfüllen und/oder für deren Erzeugung [Kühe](#) Auslauf erhalten.

Das Unternehmen setzt sich zudem das Ziel, zu prüfen, ob man für Frischfleisch komplett auf die Schlachtung trächtiger Rinder verzichten kann. Außerdem soll festgestellt werden, wann man die ganzjährige und temporäre Anbindehaltung von Rindern beenden kann. Darüber hinaus prüft Aldi Nord, den Anteil von Molkereiprodukten mit erhöhten Tierschutzstandards auszuweiten.

Kontrollen

Aldi Nord kündigt an, die folgenden beschlossenen Ausschlüsse bis Ende 2018 stichprobenartig durch eigene oder externe Audits zu überprüfen: Käfigeier in verarbeiteten Produkten, Ferkelkastration, Schlachtung trächtiger Rinder sowie Lebendrupf/Stopfmast bei Gänsen und [Enten](#).

Mehr Initiativen

Der Discounter gibt an, sich bereits in verschiedenen Projektgruppen zu engagieren und will dies ausweiten. Er befürwortet den Gedanken, weitere Tierarten in die Initiative Tierwohl (ITW) aufzunehmen und will die Anforderungen der ITW laufend weiterentwickeln. Konkret will er auch die Zusammenarbeit mit Lieferanten ausweiten, um z. B. bei den Themen Schlachtung tragender Rinder, Enthornung von Rindern und dem Schwanzkupieren bei Schweinen Fortschritte zu machen.

Proaktiver Dialog

Das Unternehmen will das Bewusstsein seiner Kunden für Tierschutzthemen steigern und das Thema über verschiedene Kanäle kommunizieren. Zudem informiert der Discounter seine Mitarbeiter und schult seine Einkäufer.

Aldi Nord gibt an, im regelmäßigen Austausch mit Tierschutzorganisationen zu stehen und nennt insbesondere die Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt, den Deutschen Tierschutzbund, Compassion in World Farming sowie Vier Pfoten.

Vegetarisch/vegane Bereich

In diesem [Bereich](#) hat Aldi Nord die Eigenmarke »Mein Veggie Tag« eingeführt. Der Discounter fordert zudem seine Lieferanten auf, auf vermeidbare Kleinstmengen tierlicher Inhaltsstoffe zu verzichten.

Das Ziel des Unternehmens ist, das Angebot an vegetarischen und veganen Produkten in Abhängigkeit der Nachfrage weiter auszubauen sowie die Zahl der mit dem [V-Label](#) zertifizierten Produkte zu erweitern.

Im Non-Food-Bereich betont Aldi Nord, regelmäßig Produkte aus Lederalternativen anzubieten. Im Kosmetik- und Körperpflegesegment bietet der Discounter zudem vegane Produkte an, die ab Herbst mit der Veganblume der Vegan Society gekennzeichnet werden.

Tierschutzstandards im Non-Food-Bereich

Bei Kosmetik verzichtet Aldi Nord auf Nerzöl; bei Daunen und Federn steigt das Unternehmen schrittweise auf die Zertifizierungen »Responsible Down Standard«, »Global Traceable Down Standard« oder »Downpass« um. Für Schafswolle prüft das Unternehmen die Umstellung auf den »ResponsibleWool Standard«. In der »Leather Working Group« will Aldi Nord gemeinsam mit anderen Unternehmen den Tierschutz in der Lederproduktion stärker berücksichtigen.

Zwischenfazit zur Richtlinie

Aldi Nord lässt dem Tierschutz zweifelsohne eine stetig wachsende Bedeutung zukommen. Das zeigt zum einen die Etablierung eines eigenen Teams für diesen Bereich. Zum anderen hat das Unternehmen seine Einkaufspolitik im Vergleich zum Vorjahr deutlich ausgebaut. Zweifelsohne hat der Discounter, genauso wie der restliche Lebensmitteleinzelhandel, noch einen weiten Weg vor sich. Die Richtung stimmt allerdings und das Tempo ist angesichts der vielen und teils komplexen Baustellen beachtlich – insbesondere dann, wenn der Discounter seine neu gesetzten Ziele erreicht.

Der Agrar-O-Mat zur Bundestagswahl 2017:

Parteien und ... - Agrarheute

<https://www.agrarheute.com/agraromat>

Startseite; **Agraromat**. Finden Sie heraus, welche Parteien ihrer agrarpolitischen Position am nächsten stehen! Auf Grundlage einer Umfrage unter Landwirten ...

ZDF-Doku über die geplante Bayer/ Monsanto-Fusion

mit Aspekten, die auch die neuen Gentechnik-Verfahren betreffen:

<https://www.zdf.de/dokumentation/planet-e/planet-e-schoene-neue-landwirtschaft-100.html#jumpmark-9>

Landeserntedankfest in Hagenburg

Datum:

Sonntag, 01. Oktober 2017

Weitere Informationen:

Landeserntedankfest Niedersachsen 2017

1. Oktober 2017 | St. Nicolai-Kirche Hagenburg | 15 Uhr

Altenhäger Straße 25 | 31558 Hagenburg

„Es soll nicht aufhören Saat und Ernte...“

(1. Mose 8, 22)

**Gottesdienst, Empfang, Ministerpräsident Stephan Weil
Handel und Landwirtschaft**

Für die Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen lädt die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe herzlich ein zum Landeserntedankfest am Sonntag, den 1. Oktober 2017, um 15 Uhr in die St. Nicolai-Kirche, Altenhäger Straße 25, 31558 Hagenburg.

Mit einem Gottesdienst und anschließendem Empfang möchten wir den Erntedanksonntag feiern.
Zusammen mit Verbänden, Organisationen und Unternehmen aus der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft nehmen wir den bewussten Umgang mit der Schöpfung und unsere gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung in den Blick.
Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Texte der Landeskirche zur Landwirtschaft:

http://www.landeskirche-schaumburg-lippe.de/presse/pressemeldung-lesen/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=76&cHash=3c398b175f158e9811ef98697c637ee3

http://www.landeskirche-schaumburg-lippe.de/fileadmin/landeskirche/Dateien/ELAN/2013_3_elan_klein.pdf

WICHTIG:

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL)

S o c i a l F a r m i n g

! [Aktuelle Veranstaltungsankündigungen hier](#) !

News

Aktueller Rundbrief (August 2017)

aktuelle Informationen, Berichte und Termine in der Sozialen Landwirtschaft zu finden unter 'Publikationen und Materialien' - 'Projekt-Flyer und Rundbriefe' oder hier:

● [29. Rundbrief](#) (pdf)

Neues Info-Faltblatt der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

Eine Version mit geringer Auflösung kann hier heruntergeladen werden: ● [Flyer DASoL](#) (pdf). Gedruckte Exemplare können gegen eine Spende bestellt werden.

Stellungnahme

des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) zur Sozialen Landwirtschaft, zu finden unter [Fachzeitschriften und Bücher](#), oder hier: ● [Stellungnahme](#) (pdf)

Bitte werden Sie Fördermitglied! Das Formular finden sie [HIER](#).

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL)



Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft *FarmingforHealth* und mehrere Forschungsprojekte zu *SocialFarming* hat sich 2009 die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft“ gegründet. Ziel der DASoL ist ein **Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft** und deren weitere Entwicklung.

Aktivitäten solcher "multifunktionaler" Höfe reichen von der Integration von Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen über die

Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfe.

Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen durch **thematische und regionale Netzwerke** und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der **Forschung und Weiterbildung**. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA (Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.).

Diese Website

- informiert über [Aktivitäten der regionalen Netzwerke](#) und [Veranstaltungen](#),
- bietet eine Datenbank zur gezielten [Hofsuche](#) an,
- ein „[Forum](#)“, in dem Fragen und Gesuche ausgetauscht werden können,
- sowie den kostenlosen Bezug eines [Rundbriefs](#).
- Weiter finden sich [Aufsätze und Poster](#) zum Herunterladen,
- Themenvorschläge für [Studien-Abschlussarbeiten](#),
- [Literaturhinweise](#)
- und zahlreiche [Links](#) zu Initiativen im In- und Ausland.

<http://www.soziale-landwirtschaft.de/index.php/dasol>

www.soziale-landwirtschaft.de

NDR - 16.05.2017

Food Revolution 5.0 - Die Zukunft des Essens

In dieser Ausstellung geht es um ein großes Thema: Die Zukunft der Ernährung ist die Zukunft der gesamten Menschheit - so die These. Mehr als 30 internationale Designer präsentieren in der Ausstellung "Food Revolution 5.0" im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe ihre Vorstellungen, Ideen und Entwürfe in vier Bereichen: Farm, Markt, Küche und Tisch.

von Anette Schneider

Das [Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg](#) ruft zur "Food Revolution" auf. Weil eine globale industrielle Landwirtschaft aus Profitgründen ohne Rücksicht auf Umwelt und Menschen Lebensmittel produziert, die wir verschwenden, während andere verhungern, setzt das Museum nun dagegen: mit Arbeiten internationaler Designer und Architekturbüros, die Alternativen zur industriellen Massenproduktion von Lebensmitteln aufzeigen.

"Wir wollen dem Besucher klarmachen: Essen ist hochgradig politisch. An jeder einzelnen Kaufentscheidung, wenn ich in den Supermarkt gehe, hängt ein ganzer

Rattenschwanz an Politik hinten dran", sagt Kuratorin Claudia Banz und blickt auf ein Foto, das Rinder auf ausgelaugtem Boden zeigt. Einst reichte dort der brasilianische Urwald bis an den Horizont. "Das sagen ganz viele Studien: Die industrielle Landwirtschaft führt uns wirklich in den Abgrund. Die industrielle Landwirtschaft ist einer der Hauptverursacher des Klimawandels. Und deswegen: Wir müssen etwas tun!" Das heißt: die Umwelt schonen, Ressourcen sparen, also nachhaltig produzieren, anders - und anderes! - essen.

Ein kleines Architekturmodell präsentiert einen Schweinestall, der mit einem Gewächshaus verbunden ist: Sämtliche Ausscheidungen der Tiere werden direkt zur Aufzucht von Tomaten genutzt. Daneben stellt ein kurzer Film die Insektenfarm für zu Hause vor: ein kleines Gefäß, passend für das Küchenregal.

Konfrontation auf dem Teller

"Insekten sind in asiatischen Ländern tägliche Speise als Proteinlieferant. Bei uns sind Insekten mit Ekel behaftet, gleichzeitig haben wir aber das ganze Problem mit der Tierhaltung, Fleischkonsum, CO₂-Ausstoß, Klima - also eigentlich brauchen wir alternative Proteinquellen", erklärt Designerin Carolin Schulze. Wie aber bekommt man Nordeuropäer dazu, ihren Ekel zu überwinden und Insekten zu essen? Carolin Schulze setzt auf uns Vertrautes: Sie püriert Mehlwürmer zu Brei, aus dem ein 3-D-Drucker kleine Hasen formt.

Der in Kuwait lebende Hanan Alkough geht noch einen Schritt weiter: In seinem Film lässt er einen Schlachter eine Rinderhälfte zerlegen - mit Säge, Axt, Messer. Erst der Titel der Arbeit verrät: Das vermeintliche Tier besteht aus Algen - einem idealen Fleischersatz!

Die Ausstellung konfrontiert Fotoserien und Info-Tafeln über die dramatischen Folgen der industriellen Landwirtschaft mit immer neuen Designer-Ideen: In vier umfangreichen Kapiteln treffen aktuelle Probleme wie Klimawandel, Wasserknappheit, Hungersnöte, Landgrabbing und Monokultur auf alternative Produktionsweisen und Märkte sowie Entwürfe zu einer neuen - alten - Küchen- und Tischkultur. Eine edel gestaltete Küche etwa entpuppt sich als autarkes Wunderwerk: Der Ofen gart mit Heu. Und in einem Wasserbecken reinigen Schlingpflanzen das Abwaschwasser für die Wiederverwertung. Denn der Ausstellungstitel "Food Revolution" meine, so Claudia Banz: "Nicht bedingungsloser Fortschritt: immer weiter in der Technologisierung, mit smarten Küchen und Apps und was es alles gibt. Sondern sich zurückbesinnen: Was brauchen wir wirklich? Wie viel müssen wir wirklich essen? Oder das ganze Thema Regionalität: Erdbeeren isst man eben dann nur im Juni, wenn sie wachsen. Und nicht im Winter."

Anregungen zum bewussteren Essen

Im abschließenden Kapitel rund um den "Tisch" nehmen Designer in witzigen Trickfilmen und ausgestellten Entwürfen unser gedankenloses Essverhalten aufs Korn: Gegen das bewusstlose Schlingen vorm Fernseher oder im Gehen setzen sie zum Beispiel Müslischalen mit Deckeln, deren kleine Öffnungen das schnelle Löffeln unmöglich machen. Oder Gabeln mit sehr kurzen Zinken, die das Essen garantiert wieder zu einem bewussten Akt machen.

Sehr unterhaltsam und sinnlich fordert die Ausstellung einen grundlegenden Bewusstseins- und Wertewandel gegenüber dem Essen ein - von der Produktion bis zum gemeinsamen Verspeisen.

Gesucht: Die innovativste Kantine Hamburgs

Hamburg Journal - 24.04.2017 19:30 Uhr

Im Rahmen der Ausstellung "Food Revolution" sucht das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburgs innovativste Kantine. Eine Jury sortiert vor, dann haben alle Hamburger die Wahl.

[Informationen zur Sendung](#)

Food Revolution 5.0 - Die Zukunft des Essens

Niedliches aus Mehlwürmern und Schlingpflanzen, die den Abwasch erledigen: Das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe zeigt, wie das Essen der Zukunft aussehen könnte.

Art:

Ausstellung

Datum:

19.05.2017, 10:00 Uhr

Ende:

29.10.2017

Ort:

Museum für Kunst und Gewerbe
Steintorplatz
20099 Hamburg

Telefon:

(040) 42 81 34 880

E-Mail:

service(at)mkg-hamburg.de

Preis:

12 Euro, ermäßigt 8 Euro, Do ab 17 Uhr 8 Euro, bis 17 Jahre frei

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag: 10-18 Uhr

Donnerstag: 10-21 Uhr

Donnerstag an oder vor Feiertagen: 10-18 Uhr

Kassenschluss jeweils 30 Minuten vor Schließung des Museums.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Landtagsabgeordneten und agrarpolitischen Sprechers von Bündnis 90/Die Grünen, Hans-Joachim Janßen, übersende ich Ihnen die Einladung zu einem

Fachgespräch über die Anforderungen an **Filteranlagen in der Geflügelmast** am 26. August in Hannover.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Informationen an Ihre Verteiler und mögliche weitere Interessierte weitergeben würden. Die Veranstaltung ist öffentlich.

~ **Zu besserer Vorbereitung wird um Anmeldung bis zum 21. August 2017 unter hans-joachim.janssen@lt.niedersachsen.de gebeten** ~

EINLADUNG zum FACHGESPRÄCH

„Filter in der Geflügelmast!“ – Gesundheit schützen – Emissionen reduzieren – Wirtschaftlichkeit berücksichtigen

Deutschland verstößt seit 2010 regelmäßig gegen die EU-weit festgelegten maximalen Emissionswerte für Ammoniak, die unter anderem aus dem Landwirtschaftssektor stammen. Zudem ist von gesundheitlichen Risiken aufgrund biogener Aerosole aus Tierhaltungsanlagen auszugehen. In Niedersachsen besteht daher seit 2014 eine Filterpflicht für Schweinemastställe ab 2000 Tierhaltungsplätzen. Wegen fehlender Zertifizierungen und geringer Wirtschaftlichkeit wurde für den Geflügelsektor bisher auf eine Filterpflicht verzichtet. Doch wie steht es heute um den Stand der Technik bei Abflutanlagen für Geflügelmastställe? Welche neuen Zertifizierungen liegen vor? Und welche Wirkungen haben N-Emissionen in höheren Konzentrationen? Im Fachgespräch mit Agrarminister Christian Meyer, Vertretern des Umweltministeriums, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) und der Deutschen Umwelthilfe soll es in erster Linie darum gehen, Handlungsoptionen für technische Innovationen und erforderliche politische Rahmenbedingungen aufzuzeigen.

Referenten und Referentinnen:

- **Anja Piel**, MdL, Fraktionsvorsitzende
- **Christian Meyer**, Landwirtschaftsminister
- **Dorothee Saar**, Deutsche Umwelthilfe
- **Dr. Jürgen Bardenhagen**, Umweltministerium
- **Dr. Volker Siemers**, Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft
- **Hans-Joachim Janßen**, MdL

Sa, 26. August 2017

13h - 16.45h

Raum 1105, Niedersächsischer Landtag

Hannah-Arendt-Platz 1, 30159 Hannover

Der **Ablauf** gestaltet sich wie folgt:

| Titel | Referent/Referentin | Zeit |
|---|--|------------------|
| Grußwort | Anja Piel, MdL, Fraktionsvorsitzende | 13:00 – 13:10 |
| Einführung in die Thematik | Christian Meyer, Landwirtschaftsminister | 13:10 – 13:30 |
| Risiken von Schadstoffemissionen aus der Landwirtschaft, Beispiel Ammoniak | Dorothee Saar, DUH | 13.30 – 14:00 |
| EU- und bundesrechtliche Vorgaben zur Luftreinhaltung: Novellierung NEC- Richtlinie und TA-Luft | Dr. Jürgen Bardenhagen, MU | 14:00 – 14:30 |
| Filter für die Geflügelmast | | |
| Anforderungen und Überblick über zertifizierte Anlagen | Dr. Volker Siemers, DLG | 14:30 – 15:10 |
| Überlegungen zur Wirtschaftlichkeit und zum Stand der Technik | | |
| KAFFEEPAUSE | | 15:10 – 15:30 |
| Christian Meyer | | |
| Dorothee Saar | | |
| Podiumsdiskussion | Dr. Jürgen Bardenhagen | 15:30 – 16:30 |
| | Dr. Volker Siemers | |
| | <i>Moderation:</i> Hans-Joachim Janßen, MdL | |
| Abschlussworte/Zusammenfassung | Hans-Joachim Janßen | 16:30 – 16:40 |

Zu besseren Vorbereitung wird um Anmeldung bis zum 21. August 2017 unter hans-joachim.janssen@lt.niedersachsen.de gebeten.

Für Rückfragen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Herzliche Grüße

Dominik Thierfelder

Persönlicher Mitarbeiter von

Hans-Joachim Janßen, MdL

Sprecher für Agrarpolitik, Naturschutz,

Forstwirtschaft, Fischerei und Raumordnung

Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Niedersächsischen Landtag

Hannah-Arendt-Platz 1

30159 Hannover

Tel: 0511/3030-3325

E-Mail: dominik.thierfelder@lt.niedersachsen.de

Die AbL Niedersachsen/Bremen e.V. übernimmt weder eine Freistellung von Rechten Dritter noch eine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen die AbL Niedersachsen/Bremen e.V., die sich auf Schäden materieller Art beziehen, sind grundsätzlich ausgeschlossen.

Aus rechtlichen Gründen folgende Information: Durch Auswahl eines Links verlassen Sie unseren Newsletter / unsere Website und gelangen auf die Internet-/ Website eines anderen Anbieters. Diese Seiten sind nicht Bestandteil unseres Newsletters / unserer Website. Für die Inhalte dieser Seiten sind wir nicht verantwortlich. Insbesondere auch nicht für mögliche dortige Markenschutzverletzungen. Als einen Link definieren wir hierbei grundsätzlich ALLE Hyperlinks dieser Site, bei denen sich ein NEUES Browser-Fenster öffnet!

Abbestellungen des Newsletter über: eckehard.niemann@freenet.de